

# Mittel gegen die Erstickungsgefahr bei Bienen- oder Wespensticken in die Mundhöhle

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **33 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973966>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ausdruck, den er ihren Zügen verliehen, belustigte ihn so sehr, daß er von einem homerischen Gelächter ergriffen wurde; er lachte und lachte, ganze 24 Stunden lang, bis er an Erschöpfung starb. Eine ähnliche Tragikomödie wird von einem englischen Blatt aus neuester Zeit mitgeteilt. Eine Dame kam zu einem Zahnarzt und setzte sich in den Marterstuhl, indem sie seufzend sagte: „Ich wünschte, wir würden alle ohne Zähne geboren.“ „Ja, werden wir das denn nicht?“ fragte der Zahnarzt. Darauf sah ihn die Dame erstaunt an und wurde dann von einem Lachanfall erschüttert, der zehn Stunden lang dauerte. Sie war danach sehr erschöpft, erholte sich aber wieder.

### Mittel gegen die Erstickungsgefahr bei Bienen- oder Wespenstichen in die Mundhöhle.

Gegen die mit Erstickungsgefahren verbundenen Bienen- oder Wespenstiche in die Mundhöhle oder in den Schlund, wovon in der Sommerzeit nicht selten mit offenem Mund Schlafende, vornehmlich Kinder, betroffen werden, empfiehlt die „Südd. Apotheke 3.“ Einreibungen mit Knoblauch bzw. Schlucken von zerriebenem und zerquetschtem Knoblauch. Die Anwendung dieses Mittels bewirkt nach den bisher gemachten Erfahrungen ein sofortiges Sinken der Geschwulst. Statt Knoblauch kann auch rohe Zwiebel, die allerdings nicht mit derselben Sicherheit wirkt, verwendet werden.

### Die Qualität der Maximal-Fieberthermometer.\*

Schon früher ist in dieser Zeitschrift und

\* Der vorliegende Artikel ist uns vom Autor, Herrn Oberst Thomann, Armeepapotheker, gütigst zum Abdruck überlassen worden. Wir verdanken die Zuwendung bestens.  
Die Redaktion.

an andern Orten darauf hingewiesen worden, daß unter dem Namen „Fieberthermometer“ oft Instrumente angepriesen und im Handel angetroffen werden, die bei weitem nicht die von ihnen zu verlangende Präzision haben, und daß es für alle diejenigen, die darauf halten, nur tadellose Ware an Arzt und Publikum abzugeben, sehr empfehlenswert sei, die zum Wiederverkauf bezogenen Thermometer zu prüfen oder an geeigneter Stelle prüfen zu lassen. Die beobachteten Fehler und Mängel waren in der Hauptsache zweierlei Art, nämlich ungenaue Angaben im Vergleich mit einem geprüften Normalthermometer und andererseits gewisse Konstruktionsfehler, wie Zerreißung des Quecksilberfadens an einer oder mehreren Stellen, oder mangelhafte Konstruktion der Maximumvorrichtung, so daß der Quecksilberfaden sofort und von selbst herunterglitt oder daß er sich nur mit besonderem Kraftaufwand bis unter 36° herunter schleudern ließ. Namentlich im Verlauf des Weltkrieges und in den Nachkriegsjahren ist viel minderwertige Ware produziert und kolportiert worden. Schon aus den billigen Preisen, die vielfach hierfür verlangt wurden, mußte man Verdacht schöpfen. Die seriöse Thermometerindustrie riskierte hierbei in Mißkredit zu kommen und als solche gilt in erster Linie die Thüringische. Um wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen, hat das deutsche Reichsministerium des Innern unterm 27. Januar dieses Jahres bestimmt, daß auch für die für den Export bestimmten Fieberthermometer ein Prüfungszwang bestehe. Als amtliche Stellen für die Prüfung und Beglaubigung der Fieberthermometer werden bezeichnet: die physikalisch-technische Reichsanstalt in Charlottenburg, das thüringische Landesamt für Maß und Gewicht in Jena und das anhaltische Staatsamt in Zerbst.

Die wichtigsten Bestimmungen aus diesem neuen Erlaß sind folgende:

„Die zur Prüfung eingereichten Fieber-